

Jshr. mitteldt. Vorgesch.	71	S. 279–281	Halle/Saale	1988
---------------------------	----	------------	-------------	------

Tilo Nötzold †

Die Vorgeschichtsforschung und die Paläobotanik in der DDR haben einen großen Verlust zu beklagen. Am 1. Juli 1985 verstarb in Berlin an den Folgen eines tragischen Unfalls der bekannte Charophyten-Forscher Dr. Tilo Nötzold. Seinem Andenken sind die folgenden Zeilen gewidmet.

T. Nötzold wurde am 19. August 1926 in Neuschönburg/Mülsengrund am Rand des Oelsnitzer Steinkohlenbeckens geboren. Im damaligen Chemnitz ging er in die Oberschule. In keiner Weise entsprach er den Erwartungen der Nazizeit an einen Oberschüler. Schon sehr frühzeitig wandte er sich den Naturwissenschaften, vor allem Biologie und Chemie, zu. Sein Wissen brachte er in den Unterricht ein, ohne damit aber Anerkennung zu finden. Im Juni 1944 wurde er, erst 17jährig, Soldat und kam nach völlig ungenügender Ausbildung Anfang August 1944 an die Front im Weichselbogen. Kurz vor seinem 18. Geburtstag wurde er schwer verwundet und war zeitweise erblindet. Ein langer Lazarettaufenthalt in der Heimat ließ ihn zwar wieder gesunden, aber eine starke Sehfeld-einschränkung blieb zurück. Nötzold gehörte mit zur ersten Gruppe junger Menschen, die im März 1946 in Chemnitz das Abitur machen konnten. Von 1947 an studierte er zunächst an der Universität Heidelberg bei Seybold und Rauh Botanik und bei Rüger Geologie. Im Jahre 1952 wechselte er nach Freiburg/Br. und hörte bei Pfannenstiel Geologie und vor allem bei Kirchheimer Paläobotanik, ein Fach, dem er sich nun ganz zuwandte. Mit der Arbeit über „Obermiozäne Pflanzenreste von der Schrotzburg am Bodensee“ wurde er 1953 zum Dr. rer. nat. promoviert.

Im gleichen Jahr heiratete er Lieselotte von Peschke, aus dieser Ehe stammen zwei Töchter.

Im Jahre 1956 siedelte die Familie nach Berlin über, und Nötzold begann am 15. Oktober 1956 seine Tätigkeit als Paläobotaniker in der damaligen Staatlichen Geologischen Kommission der DDR. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit karpologischen und blattmorphologischen Untersuchungen von Fossilien aus den Braunkohlenablagerungen der Niederlausitz.

An die Arbeitsstelle für Paläobotanik und Kohlenkunde der Deutschen Akademie der Wissenschaften wechselte er Anfang 1961 über. Nach Auflösung der Arbeitsstelle arbeitete er dann am Akademie-Institut für Meereskunde vor allem über geoökologische Umweltprobleme. Leider verschlechterte sich sein Gesundheitszustand so sehr, daß er 1971 invalidisiert werden mußte.

Es verdient unbedingt Erwähnung, daß Nötzold neben seinen anstrengenden dienstlichen Obliegenheiten und trotz mancher gesundheitlichen Hemmnisse Zeit und Möglichkeiten fand, weiteren Interessenten der Paläobotanik uneigennützig zur Seite zu stehen. Seine in den fünfziger Jahren neue Untersuchungsmethode, mittels Kollodiumfilm die Kutikulen fossiler Blattreste zu bestimmen, war geeignet, das bis dahin fast unbearbeitete, sehr umfangreiche Material tertiärer Blattfossilien aus Nordböhmen (ČSSR),

das sich im Staatlichen Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden befindet, der Wissenschaft nutzbar zu machen. Wenn das Museum heute zu den führenden Institutionen der Tertiärpaläobotanik in Europa zählt, so hat T. Nötzold vor einem Vierteljahrhundert mit die Grundlagen dafür geschaffen.

Schon frühzeitig kam er auch mit Problemen des Quartärs und mit denen der Ur- und Frühgeschichte in Berührung. Waren es zunächst rein geologisch-stratigraphische Probleme, wie die Altersstellung der Schichten von Ockrilla bei Meißen, so setzte schon um 1960 die Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden ein. Die Fundstellen Bilzingsleben und Weimar kamen später hinzu. Seine letzten Arbeiten gaben Zeugnis davon.

Obwohl mehrfach durch schwere Krankheiten niedergeworfen, hatte Nötzold vor allem im letzten Lebensjahrzehnt die bis dahin wenig beachteten Charophyten-Reste des Neophytikums bearbeitet und sich zu einem Spezialisten von hohem Rang und internationaler Bedeutung entwickelt.

T. Nötzold war im Gespräch und in der Diskussion oft sprühend von Anregungen und Empfehlungen, bisweilen polternd kritisch. Er war nicht immer ein leichter Partner. Es gab manche Benachteiligung für ihn, manche Tragik, manchen Mangel an Anerkennung und Verständnis. Aber er besaß auch viel Humor, war ein glänzender Gesellschafter.

Die Mitarbeiter des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle werden T. Nötzold als einen begeisterten Fachspezialisten, als aufrichtigen und herzlichen Freund und Kollegen dankbar ihre Erinnerung bewahren. Zuletzt half er mit jahrelangen mühsamen Untersuchungen der Charophytenflora von Bilzingsleben der dortigen Forschungsgrabung des Landesmuseums. Die enge Zusammenarbeit begann aber bereits 1963 auf der Fundstelle Königsau. Er bearbeitete damals die umfangreichen karpologischen Reste einschließlich der Chara-Oogonien und trug damit entscheidend zur Ausdeutung dieses überregional wichtigen Profils bei. Seit damals rissen die fruchtbaren Verbindungen zu ihm im Rahmen interdisziplinärer Forschungen nicht mehr ab. Das zeigen auch seine weiteren schriftlichen Beiträge sowie Referate auf den Tagungen und Kolloquien, wie zuletzt auf dem Bilzingsleben-Kolloquium. Wir verlieren mit T. Nötzold das, was unsere fachspezifische Arbeit in der Pleistozänarchäologie so sehr nötig hat: den exakten und unermüdbaren Spezialisten, der aber mit Hilfe eines umfangreichen Allgemeinwissens befähigt ist, interdisziplinäre Forschungsarbeit zu leisten.

Sein unbestechlicher Blick, seine Fähigkeit, naturwissenschaftlich denken zu können, verleiteten ihn niemals zu fruchtlosen Spekulationen. Was er einmal für richtig erkannt hatte, das verteidigte er auch mit allen erlaubten Mitteln. Er hatte manchen internen Kampf zu bestehen. Vieles, was er noch vorhatte, bleibt nun unerledigt. Sein Werk aber wird in der Wissenschaft stets den Platz behalten, der ihm zukommt.

Hans Prescher und Dietrich Mania

Bibliographie Tilo Nötzold

- Baptisiaecarpum schrotzburgense* n. gen., hülsenartige Früchte aus dem Obermiozän bei der Schrotzburg am Bodensee. Mitt. bad. Landesver. Naturkunde . . . NF 6, 1956, S. 327–329.
- Miozäne Pflanzenreste von der Schrotzburg am Bodensee. Ber. Naturforsch. Ges. 47, 1957, S. 71–102.
- Die Möglichkeit makropaläontologischer Untersuchungen für die Erkundung der Braunkohle. Z. angewandte Geol. 4, 1958, S. 161–166.
- Das Profil am Rüterberg, ein Beitrag zur Plio-Pleistozän-Grenze in Mecklenburg. Ber. Geol. Ges. DDR 3, 1958, S. 155–157.
- Einige Früchte und Samen aus den Paludinenschichten von Wietstock (Bez. Potsdam). Geol. 8, 1959, S. 542–549.
- Fossile Früchte und Samen aus dem Niederlausitzer Braunkohlenrevier. Geol. 10, 1961, S. 131 bis 145.

- Pleistozäne Pflanzenreste von Ockrilla bei Meißen. Jb. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden, 1961, S. 65–96.
- Sollen Holzgewächse, die durch die Eiszeiten aus unserer Heimat verdrängt wurden, wieder angepflanzt werden? Natur und Heimat 10, 1961, S. 563–566.
- Diagnostische Tabelle zur Bestimmung von Carex-Früchten. Monatsber. DAW Berlin 4, 1962, S. 39–54.
- Karpologische Pflanzenreste vom Altmarkt zu Dresden. Arb. und Forsch. Ber. sächs. Bodendenkmalpfl. 10, 1962, S. 371–400.
- Die Bestimmungsmöglichkeiten der Tectochara-Oogonien aus dem Pleistozän. Ber. Naturforsch. Ges. Freiburg/Br. 52, 1962, S. 173–183.
- Fossile Charophytenreste vom Tüllinger Berg bei Weil/Rh., Monatsber. DAW Berlin 4, 1962, S. 663–669.
- Karpologische Pflanzenreste aus dem Mindel-Riß Interglazial von Kummerow (Bez. Frankfurt/Oder). Monatsber. DAW Berlin 4, 1962, S. 739–743.
- Fossile Potamogetonaceae aus dem Mindel-Riß-Interglazial von Ockrilla bei Meißen. Paläont. d. Z. 36, 1962, S. 12.
- Einige karpologische Pflanzenfossilien aus dem mitteldeutschen Tertiär. Monatsber. DAW Berlin 5, 1963, S. 439–445.
- Fossile Pflanzenreste aus plio-pleistozänen Grenzsichten des Elsaß. Monatsber. DAW Berlin 5, 1963, S. 535–548.
- Pflanzenfossilien aus einem submarinen Torf der Mecklenburger Bucht. Beitr. Meereskunde 12 bis 14, 1965, S. 74–77.
- Faziell-ökologische Aussage auf Grund von Pflanzenfossilien aus dem Riß-Würm-Interglazial von Klein- Klütz-Hoved in der Lübecker Bucht. Beitr. Meereskunde 12–14, 1965, S. 119 bis 128.
- Die Präparation von Gyrogeniten und kalkigen Charophyten-Oogonien aus festen Kalksteinen. Monatsber. DAW Berlin 7, 1965, S. 216–221.
- Die Präparation silikatischer Fossilien aus festen Silikatgesteinen. Monatsber. DAW Berlin 7, 1965, S. 895–899.
- Die Fazies der spätquartären Ablagerungen von Königsau bei Gatersleben auf Grund der karpologischen Pflanzenreste. Geol. 14, 1965, S. 699–721.
- Max Güldner und die Sammler des „Versteinerten Waldes“. Ber. Geol. Ges. A 11, 1966, S. 521 bis 528.
- Die pleistozänen Charophyten-Oogonien Mitteleuropas und ihre Beziehungen zu tertiären Gyrogeniten und rezenten Charophytenarten. Quaternaria 8, 1966, S. 217–224.
- Karpologische Fossilien aus dem Spätglazial der Rostocker Heide. Palaeontographica 123 Abt. B, 1968, S. 237–242.
- Die Karpologie als Hilfsmittel für paläohydrographische Untersuchungen. Acta hydrophysica 17, 1973, S. 196–234.
- Charophyten-Fruktifikationen aus dem Ilmtravertin von Weimar. Abh. Zentr. Geol. Institut. Paläontol. Abh. 21, 1974, S. 327–332.
- Charophytenreste aus dem Neophytikum Mitteleuropas. Abh. Staatl. Mus. Mineral. Geol. Dresden 23, 1975, S. 1–265.
- Nitelopsis obtusa (DESVAUX) I. GROVES und Lychnothamnus barbatus (MEYEN) v. LEONHARDI — lebende Fossilien? Ber. Naturforsch. Ges. Freiburg/Br. 67, S. 217–234.
- Karpologische Pflanzenreste aus dem Pleiozän des Elsaß. Mitt. bad. Landesver. Naturkunde... NF. 12, 1979, S. 29–37.
- Charophyten-Fruktifikationen von Bilzingsleben. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 36, 1983, S. 41–44.
- Fossile Charophytenreste aus dem pleistozänen Travertin der Parkhöhlen zu Weimar. Quartärpaläontol. 5, 1984, S. 245–257.
- Fossile Charophyten-Fruktifikationen aus dem Quartär von Thüringen. Quartärpaläontol. 6, im Druck.